

Ersteilung außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Postversendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 W., evtl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Billig-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Nag-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeitner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nro. 298. Hermannstadt, Donnerstag den 20. December 1883. 99. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. December.

Der kroatische Landtag, welcher am 17. d. wieder zusammengetreten ist, gewinnt eine erhöhte Bedeutung nicht nur durch die Vorgänge des letzten Sommers, sondern auch durch die Thatsache, daß in diesem Landtage zum erstenmale die Vertreter der Grenze erschienen sind. Der Aufstand in der vormaligen Grenze hat gezeigt, wie mächtig daselbst die Starcevic-Partei ist, und durch die Grenzdeputirten werden denn auch die Reihlen dieser Partei namhaft verstärkt werden. Ein Theil der Grenzdeputirten gedenkt auch sofort beim Beginn der Landtagsverhandlungen mit einem Proteste gegen das Ausgleichsgesetz und gegen alle seit dem Ausgleich erlassenen Gesetze hervorzutreten, denen die Giltigkeit für die Grenze abgesprochen werden soll. Bezeichnend ist, daß die serbischen Deputirten einen eigenen Club zur Wahrung ihrer Nationalität in Schule und Kirche gebildet haben. Es ist dies die Folge des stärkeren Hervortretens der großkroatischen Idee, und es zeigt sich in Kroatien die gleiche Erscheinung wie in Dalmatien, wo den katholischen Großkroaten die orthodoxen Serben gegenüberstehen.

Die „Liberals“ dementiren die Gerüchte, daß die disponiblen, derzeit nach der Heimat entlassenen Mannschaften die Weisung erhalten hätten, sich bei ihren Regimenter einzufinden. Die „Tamps“ sagt: Mehrere andere Blätter fordern die Regierung auf, rasch und energisch in Tonking vorzugehen, wenn nöthig, höhere Credite zu verlangen, zahlreichere Verstärkungen abzusenden, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. „Tamps“ sagt, man werde erst nach Besetzung aller Punkte, die Frankreich behalten will, erfolgreich mit China verhandeln.

Zu den parlamentarischen und publicistischen Kreisen Frankreichs macht sich eine gesunde Reaction gegen das allzu vorsichtige und zaubernde Vorgehen der Regierung gegenüber Tonking und China bemerkbar. Insbesondere machen sich im Senate Stimmen geltend, welche sowohl den für das erste Semester 1884 beanspruchten Credit von 20 Millionen als auch die Verstärkungen an Truppen und Kriegsmaterial, welche die Regierung nach Naphien absenden will, zu gering finden, um diese leidige Angelegenheit, deren Lösung sich ungebührlich in die Länge zieht, rasch zu erledigen. Der „Tamps“ secundirt dem Senat in dieser Beziehung und handelt damit gewiß im Interesse Frankreichs. Schon zur Zeit der Expedition nach Tunesien hat die damalige französische Regierung den Fehler begangen, anfänglich zu geringe Streitkräfte aufzubieten zu haben; sie mußte ihren Fehler mit der Ausrüstung und Absendung eines zweiten Expeditionscorps büßen. Jetzt haben Herr Jules Ferry und seine Kollegen denselben Fehler begangen, und es ist eine gute Politik von Seite des Senats, daß er das Ministerium dazu drängt, durch entschiedene und umfassende Maßregeln der Verumpfung der Tonking-Frage entgegenzuarbeiten. Der Bekinger Hof wird auch leichter mit sich sprechen lassen, wenn er sieht, daß die Republik eine zahlreichere und schlagfertige Armee in Ostafrika stehen hat, welche jeden Augenblick bereit ist, den Kampf mit dem himmlischen Reiche aufzunehmen.

Marquis Tseng erklärte angeblich dem Pariser Correspondenten der „Times“ in einer Unterredung, die einzige mögliche Lösung des Conflictes, welche er auch sehrnlich wünsche, sei, wenn Frankreich und China die Mediation einer befreundeten Macht, Englands beispielsweise, anzunehmen.

Einer officiellen spanischen Quelle zufolge hätte König Alfonso den deutschen Journalisten in der bekannten Audienz über die Pariser Vorgänge nur gesagt, dieselben hätten ihm die Sympathie aller vernünftigen Franzosen, sowie aller Classen der spanischen Bevölkerung gewonnen.

Ein Manifest Zorillas wurde mit Beschlag belegt und als

Vorbereitung der militärischen Insurrection und Aufreizung zur Rebellion vor die Gerichte gewiesen.

Nach einem Telegramm, welches dem Genfer Journal aus Montreux zugeht, wurden daselbst am 15. d. von Herrn v. Giers die beiden russischen Botschafter von Wien und Paris, Fürst Lobanow und Fürst Drlow, zu einer Conferenz erwartet.

Dem Könige von Dänemark wurde am 15. d. eine Adresse mit 106,000 Unterschriften überreicht, welche sich gegen die Einke und deren Opposition gegen Vertheidigungs-Maßregeln ausspricht. Der König antwortete bei Entgegennahme der Adresse, dieselbe sei ein sicheres Zeichen, daß die Ueberzeugung durchdringe, daß Vertheidigungs-Maßregeln notwendig seien; die Adresse stärke seine Hoffnung, daß die bisherigen Hindernisse bald überwunden sein würden. Der König schloß mit den Worten: „Ueberbringen Sie den Unterzeichnern meinen Dank, bitten Sie dieselben, nicht zu ermüden in den Bestrebungen, die notwendigen Vertheidigungs-Maßregeln des Landes durchzuführen. Ich theile die Ueberzeugung: Opfer dürfen keine Hindernisse für die Bedürfnisse des Landes sein.“ Das Ministerium Strup sucht jetzt durch das Mittel eines Adressbundes den Widerstand der Opposition zu brechen.

Ueber die momentane Lage in Egypten berichtet der Kairoer Correspondent der „Times“ unter dem 13. d. Folgendes: „Scherif Pascha hatte gestern eine lange Unterredung mit Sir Evelyn Baring, worauf ein Ministerrath abgehalten wurde. Es scheint, daß der Premier zu gewissen Schlüssen gelangt ist, nämlich daß Egypten nicht im Stande ist, den durch die Revolte im Sudan geschaffenen politischen und finanziellen Schwierigkeiten allein entgegenzutreten; daß es gezwungen ist, fremde Hilfe zu suchen; daß seine natürlichen Bundesgenossen die Türkei und England seien; daß der religiöse Charakter der Bewegung die ägyptische Regierung veranlaßt, der türkischen militärischen Intervention vor jener Englands den Vorzug zu geben; daß die finanzielle Hilfeleistung der Türkei nicht gleich wünschenswerth erscheine und daß die Regierung des Khedive unter den eistehenden Verhältnissen sich, ehe sie die türkische Hilfe erbittet, früher bei England Rathsholt.“ Derselbe Correspondent empfiehlt übrigens eine mindestens zehnjährige Occupation Egyptens durch die Engländer als das einzige Mittel zur Herbeiführung gesicherter Verhältnisse. — In demselben Blatte macht Sir Samuel Baker Vorschläge zur Sicherung Chartums und Ober-Egyptens. Er hält eine englische Intervention für unerlässlich und erklärt den Sudan für verloren, wenn sich England nicht unverzüglich ins Mittel legt. Sir Samuel empfiehlt die sofortige Abwendung von 4000 Mann indischer Truppen und 3000 Mann britischer, von denen die ersteren Berber, die letzteren Dongola besetzen sollen. Der durchaus zuverlässige arabische Scheich Hussein sollte beigezogen werden, um den Weg nach Berber zu sichern; doch müsse den Arabern ihre Lösung im voraus gezahlt werden. durch eine solche Action wäre es möglich, den Siegeszug des Mahdi aufzuhalten und die Wiedereroberung des Suban vorzubereiten.

Der Juggler Bedeutung in der Geschichte Ungarns.

(Fortsetzung und Schluß.)

Das Juggler'sche Hauptbesitzthum in Ungarn war übrigens Schloß und Herrschaft Biberstein, von wo aus auch Plassenstein bewirtschaftet wurde, welches ohnebied nach Ablauf der Pfandzeit 1562 ausgelöst wurde und damit aufhörte, Juggler'scher Besitz zu sein.

Schloß und Herrschaft Biberstein befand sich bis 1586, somit durch 50 Jahre im Besitze der Familie Juggler, und es ist von nicht geringem Interesse, die historischen Reminiscenzen, welche sich an diese Zeit knüpfen, näher zu betrachten.

Neuerer Zeit hat der Dechant und Pfarrer in Jelsö-Dios, Paul Jedlicska, die Schicksale von Biberstein zum Gegenstand fleißiger und

umfassender historischer Studien gemacht, deren Resultate ganz besonders für unseren Zweck wichtig sind. Denn er benützte dabei unter Anderem einen im Besitze des jetzigen Seniorats Herrn Grafen Stefan Pálffy befindlichen handschriftlichen Codex oder s. g. „Instructionsbuch“, welches die von den Juggern in den Jahren 1542—1555 an ihre hiesige Wirthschaftsverwaltung von Augsburg aus erlassenen, theilweise sehr eingehende und weitläufige Anordnungen enthält, daher eben in jener Epoche, mit welcher wir es hier zu thun haben, die Zustände und Verhältnisse des Schloßes und der Herrschaft, zum Theile bis ins kleinste Detail aufklären. Auch mir bot das Studium dieser Handschrift um so mehr Genuß, da aus jener Zeit über die wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse Ungarns und nur wenig ähnliche Nachrichten zu Gebote stehen.

Das Schloß Biberstein übernahmen die Juggler in fast ganz verfallenen Zustände, so daß für dessen neuen Aufbau gesorgt werden mußte. Den Neubau besorgte Anton Juggler mit einer Umsicht, welche noch heute Anerkennung verdient. Im Verlaufe der Zeit erfuhr das Schloß wohl manchen Zu- und Umbau; doch im Ganzen bildet der Juggler'sche Bau auch gegenwärtig noch nicht nur den Grund des stehenden Gebäudes, sondern wird auch zum Theile vom Grundbesitzer als Wohnort benützt. Aus der Zeit der Juggler stammen die Bastionen nebst den 15—17 Klaffern hohen Ringmauern, der 3 und an einzelnen Stellen sogar 4 Stock hohe Keller, von welchem es heißt, daß er 20,000 Eimer Wein bequem umfassen könne, und daneben der ungemein tiefe ausgemauerte Schloßbrunnen; ferner ein großer Theil der Wohnzimmern, die Gemächer für die Küst- und Alterthumskammer, sowie auch die auf den Titel des heiligen Anton erbaute ältere Schloßkapelle u. s. w. Im XVI. Jahrhunderte wohnten hier die herrschaftlichen Beamten nebst dem Verwaltungs-Perfonale und die zur Vertheidigung notwendige bewaffnete Mannschaft.

Die Frage, ob einzelne Mitglieder der Juggler'schen Familie einst in Biberstein wohnten? — ist fast durchgehends verneint worden, ohne daß es Jemand der Mühe werth gehalten hätte, sie einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen. Meine Studien haben mir die Ueberzeugung beigebracht, daß wohl von einer bleibenden Wohnung eines oder mehrerer Mitglieder der Familie auf Schloß Biberstein nicht die Rede sein könne; daß aber rückfichtlich eines zeitweisen kürzeren oder längerer Aufenthalts einzelner Juggler kaum ein Zweifel obwalte. Dies gilt vorzüglich von Anton Juggler, der ja auch anderwärts an den öffentlichen Angelegenheiten Ungarns theilhaftig war und auf Schloß Biberstein auch eine werthvolle Bibliothek anlegte. Nicht unwahrscheinlich scheint auch, daß Johann Jakob Juggler, der ja seiner Mutter, Katharina Thurgó, noch zu Ungarn in engsten Beziehungen stand, seine berühmte Gesandtschaft der Kaiser Carl V. und Ferdinand I. in der ländlichen Stille des Bibersteiner Schloßes versah.

Die Herrschaft Biberstein umfaßte einen Flächenraum von 24000 Joß Landes, mit 2 Marktflecken und 17 Dörfern. Der Ackerbau bestand sich zumeist in den Händen der herrschaftlichen Unterthanen, während die anderen Zweige der Landwirtschaft, namentlich Weinbau, Waldkultur und die sehr beträchtliche Viehzucht (Pferde-, Schaaf-, Ziegen- u. s. w.) von der Herrschaft aus bewirtschaftet wurden. Die große Zahl einstiger Fischteiche, von denen einige noch vorhanden sind und von andern sich unerkennbare Spuren vorfinden, zeugen von einst sehr bedeutender Fischzucht.

Zu bemerken ist noch, daß die Juggler mit Bezug auf ihre Herrschaft Biberstein mehrfache Privilegien erwarben. So das Jus gladii (von K. Ferdinand I., bestätigt von Maximilian und Rudolf 1579); verschiedene Jahrmarktsprivilegien (z. B. für Ottenthal 1580), von K. Rudolf Steuerfreiheit für Neubauten auf ihren Gütern (1579) u. s. w. Auch sie selbst verliehen mehrfache s. g. Juscriptionen (Besitzungen) an solche, die ihnen treue Dienste leisteten. Von allen aber war das

Feuilleton.

Die Töchter des Advocaten.

Novelle von E. v. d. Gortz. (Fortsetzung.)

„Aber,“ fuhr er fort, „aber gerade im Hinblick auf das Gesicht unserer ältesten Tochter solltest du das der jüngeren festzustellen suchen, Pötte. Käthchen hat denselben unbegleiteten Eigensinn, dieselbe Leidenschaftlichkeit wie Abba. Schütze sie vor den Folgen dieser schlimmen Charakterrichtung, indem du ihre Zukunft erfahrenen Händen anvertraust. Jakob Thiedemann würde mir den Jungen abnehmen und somit in mancher Beziehung Wandel schaffen, — ach, wenn diese Heirat zu Stande käme!“

Eine längere Pause folgte diesen Worten. „Du kannst mir also gar nichts geben, Ernst?“ fragte später die Doctorin, indem sie nur mit halber Stimme sprach. „Gar nichts?“

„Keinen Thaler, Pötte. Das wäre die beiden Risten, welche du seit jenem Unglückstage so sorgfältig verschlossen hältst, und laß zum Vorschein kommen, was die Motten etwa noch nicht verzehrt haben. Damals begreift ihr Frauen euch in ungeheuren Eifensgestellen, jetzt seid ihr so eingeschnürt, daß manche unter euch wie die Spagen mit beiden Füßen zugleich über den Minnstein hüpfen! — Aus einem jener Staatsgewänder lassen sich also wohl heute deren zwei herstellen.“

Er stopfte seine Pfeife und ging dann, ohne noch ein weiteres Wort hinzuzufügen, durch eine Glas Thür hinaus in den halbverwilderten alten Garten, an dessen vorderer Seite das hölzerne Schild mit den Worten: „Waupläge zu verkaufen“ schon so lange am Pflock hing, ohne jemals einen Reflectanten herbeiziehen zu können. Alles zeigte die Spuren des Verfalls, der Armuth, Alles lag und stand durcheinander, von den unordentlichen Gemüthsbeeten bis zu den kleinen Anhöhen, die ehemals Blumengärten gewesen sein mochten, jetzt aber im besten Falle nur noch eine romantische Wildniß genannt werden konnten, ein Chaos

von purpurnem Moos, Taubenkropf und vielen kleinen blauen Weiden, die unter den größeren Blättern am Boden wuchsen und sehr selten gepflückt wurden. Ein paar mächtige Buchen beschatteten mit ihren Wipfeln die Wege voll Unkraut, den alten verrosteten Ziehbrunnen und den Teich voller Schilf und Binsen, an dessen Ufern Beerenfrüchte in ganzen Wäldern aufschossen, während weiter nach hinten eine baufällige, thür- und fensterlose Scheune unter dem Strohdach ein windschiefes Dachein stützte, zahllosen Matten und Mäusen als Heimat dienend, der Tummelplatz wilder Knaben Spiele und nächtlicher Katerliationen. Darüber hinaus begann das freie Feld, — ganz unbebaut, denn der Doctor hatte wohl das weitgedehnte kleinstädtische Anwesen von seinen Verfahrern ererbt, aber er besaß nicht die Mittel, um es in guten Zustande zu erhalten. Jetzt suchte er langsam gehend eine Laube dicht am Hause, wo sich dieser Sonntagnachmittag einigermaßen ruhig verbringen ließ, wenigstens ohne eine Erörterung der Geldfrage, die ihm das Leben so sehr verbitterte.

Schon als sich der Doctor im Wohnzimmer der offenstehenden Glas Thür zuwandte, huschte ein schlankes, junges Mädchen aus der Nähe derselben in den Schatten des Gebäudes, um von dort auf einem weiten Umwege die Hof Thür des Gebäudes zu erreichen und leichtfüßig eine knarrende Treppe zu überfliegen.

Ihre Augen glänzten, ihre Wangen waren höher geröthet, sie schüttelte den einzigen armbiden, mit einer selbstgemachten Schleife verzieren Zopf eilfertig in den Nacken und schlüpfte zum Giebelstübchen, wo ihre etwas ältere Schwester mit einem Buche in der Hand am offenen Fenster saß und gelangweilt hinausblinnte auf die sonntäglich stille Straße. Schwalben huschten um das alte Gemäuer, ein paar verwegene Kletterrosen hatten sich bis an die grünüberzogene, baufällige Dachrinne hinaufgewagt, und des Nachbars Tauben gurkten auf dem Festsitz, — es war unendlich einsam und still hier oben, fast wie in einer Märchenwelt, der die Gestalten und Laute des wirklichen Lebens fehlten.

Hinter dem jungen Mädchen tauchte noch ein liebliches Antlitz aus dem Winkel hervor, Kinderaugen, zartgeröthete Wangen, ein kleiner

süßer Mund und ein schlanker Hals, — sie waren alle drei sehr hübsch, die Töchter des sorgenvollen Advocaten, aber Else, das Reithätschen, schien zur Schönheit bestimmt, zu einer engelhaften zarten Schönheit, welche meistens den Schluß auf ein weiches Herz, ein angenehm tiefes Gefühl rechtfertigen. Sie stand jetzt erst im Beginn des siebenzehnten Jahres, ihre Formen waren unentwickelt, ihre Augen blickten schüchtern, wie die des braunen Rehbo, aber man sah doch, daß wenige flüchtige Monate die Knospe zur schönsten Blüthe entfalten würden. Else nähte emsig, — die Brüder zerrißen immer ganz unglücklich viele Kleidungsstücke, welche dann in einem Korbe versammelt der gütigen Fee harrten, um heil und zweifelsohne in den Dienst der kommenden Woche wieder hineinzutreten.

„Lucy,“ rief Else, „was hast du?“

Die ältere Schwester unterdrückte ein Gähnen. Sie war sehr sorgfältig gekleidet und frisirt, ihre großen, fast schwarzen Augen sprachen von eiserner Willenskraft, das ganze hübsche Gesicht zeigte denselben leicht spöttischen oder schelmischen Zug, der auch in Lucy's Mundwinkel lauerte, — nur in der Haltung waren die beiden jungen Mädchen sehr verschieden. Käthe mit ihren zwanzig Jahren besaß die Bewegungen der Damen, Lucy die des wilden achtzehnjährigen Mädchens, das seine Aepfel noch ungeschält verzehrte und gelegentlich sans gêne in dem verwilderten Garten mit den Brüdern um die Wette lief.

„Else,“ rief sie jetzt, „Käthchen, — ich habe etwas besonders Interessantes erfahren, etwas ganz Seltsames!“

Käthchen begann wieder zu lesen. „Das wäre ein Gottesgeschenk an diesem schrecklichen Sonntagnachmittag,“ seufzte sie, „aber was kann denn auch hier passieren?“

Und ein Ahselzucken vollendete den Satz. „Es ist zum Sterben langweilig, so über die Dächer zu sehen, nur Tauben und Schwalben, — Schwalben und Tauben den ganzen langen Tag!“

Lucy setzte sich auf einen Holzstempel und umschloß mit beiden Händen ihr Knie. „Papa sprach vorhin sehr laut,“ sagte sie mit halber Stimme, „er war im Gartenzimmer und Mama weinte wie gewöhnlich. Etwas von dieser Unterhaltung habe ich gehört, keinen

ehrenvollste das (von den ungarischen Königen sehr selten gegebene) Privilegium Ferdinands I. vom 12. Februar 1551, welches sie der Verpflichtung entböh, den ihnen gerichtlich etwa zugesprochenen Eid in Person abzulegen, und sie ermächtigte, mittels ihres Beamten zu schwören.

Der Besitz Vibersteins verlor übrigens nach dem Tode Anton Juggers (1860) für die Familie Juggers seinen früheren Werth und wurde auch seither unverkennbar vernachlässigt. Als daher Nicolaus Pálffy, der Held von Raab, 1580 Maria, die Tochter Marcus Juggers freite, traten nach der Ehe die Mitglieder der Familie Schloß und Herrschaft Viberstein an diese Kaufweise ab, wozu R. Rudolf 1592 am 3. April den „Consensus Regius“ gab. Und so gelangte Viberstein in den Besitz der gräflich Pálffy'schen Familie, wo es sich noch befindet.

Hiermit findet die Frage der Bedeutung der Juggers für die Geschichte Ungarns ihren Abschluß.

Inland.

Budapest, 17. December. Die Verhandlungen in Angelegenheit der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn haben zu keinem anderen Resultate geführt, als daß die Nordostbahn sich bereit erklärt hat, auf ihrer Strecke von Legenye-Mihalpi bis Szerencs für den Durchgangsverkehr aus Galizien die Localzüge der ungarischen Staatsbahnen in Anwendung zu bringen und für die thünlichste Beschleunigung des Verkehrs Sorge zu tragen. Hieszu macht nun „Nemzet“ die folgenden Bemerkungen: Das ist keine definitive Lösung, und doch muß diese Frage gelöst werden, denn bekanntlich hat die österreichische Regierung den österreichischen Theil der ungarisch-galizischen Eisenbahn zum galizischen Transversalbahnen geschlagen. Gelöst muß die Frage ferner werden, weil die Eisenbahn Wunkacs-Stry, sobald sie ausgebaut sein wird, als die kürzere und günstigere Linie den ungarisch-galizischen Verkehr an sich ziehen wird, so daß die ungarisch-galizische Eisenbahn, die schon bisher ihre Ausgaben durch ihre Einnahmen kaum zu decken vermochte, an einem fortwährenden Betriebsdeficit leiden müßte. Es schlen daher alle Erfordernisse, welche die Erhaltung dieser Bahn in ihrer jetzigen Gestalt motiviren, ja, auch nur möglich machen würden. Wir glauben uns daher nicht zu täuschen, wenn wir der Ansicht sind, daß die Lösung dieser Frage von den zwei Regierungen nun in einer anderen Richtung gesucht werden wird, und zwar im Zusammenhange mit der ohnehin ebenfalls in's Meine zu bringenden Frage des Betriebes der Eisenbahnlinie Wunkacs-Stry, wobei in erster Linie auch die ungarische Nordostbahn interessirt ist. — In den nächsten Tagen wird der Kalocsaer Erzbischof, Cardinal Haynald, nach Rom reisen, um daselbst längere Zeit zu verweilen. Wie nun dem „Alföld“ aus Budapest geschrieben wird, soll die Intervention des Cardinals Haynald die Möglichkeit herbeiführen, daß Sr. Majestät der Kaiser und König Franz Josef dem König von Italien seinen Gegenbesuch abtathen könne. — In Betreff der bevorstehenden Ernennungen für das Finanzverwaltungsgericht wird im „Nemzet“ erklärt, daß die Nachricht, als sollte auch der Richter an der k. n. Tafel Adolf Oberhall zum Richter beim Finanzverwaltungsgerichte ernannt werden, auf irriger Information beruhe.

Gram, 17. December. In der Abend Sitzung des Nationalpartei-Clubs wurde das Programm des Banus verhandelt, der überwiegend günstige Eindruck desselben constatirt und ein Hülfers-Ausschuß gewählt, um darüber der Partei Anträge zu stellen. Weiter wurde der Rücktritt des gesammten Landtags-Bureaus nach Durchführung der Verifikation der Grenzen beschlossen. Endlich einigte sich die Partei darin, daß die kroatianischen Mitglieder des Reichstages ihre Mandate nicht niederzulegen haben, sondern bloß die neuzubehenden Abgeordneten-Mandate an Grenzen verließen werden sollen. — Anlässlich des morgigen Namensfestes des Landtags-Präsidenten Nicolaus Krejtsir unterfertigten schon heute sehr zahlreiche Abgeordnete eine Gratulations-Adresse, welche morgen überreicht werden soll. — Der ehemalige Justizhof Dr. Marian Derencsin schloß sich definitiv der Unabhängigkeits-Partei an und unterfertigte das von „Pozor“ veröffentlichte Parteiprogramm. — Der Erdendclub hält morgen Vormittags um 10 Uhr im Landtagsgebäude eine Sitzung.

Ausland.

Berlin, 17. December. Cardinal Hohenlohe ist hier eingetroffen und wird in den nächsten Tagen vom Kaiser empfangen. — Zwischen der Fortschritts-Partei und den Seceffionisten sind bestimmte Abmachungen betreffend ein gemeinsames Vorgehen bei den nächsten Reichstagswahlen getroffen worden. Beide Parteien respectiren ihren gegenseitigen Unterstützung ein. Eine Erweiterung der stattgehabten Vereinbarung ist vorbehalten und wahrscheinlich.

Paris, 17. December. Der Präsident der Republik, Grevy, unterzeichnete das Decret bezüglich der Ernennung Millot's zum Obercommandanten des Expeditionscorps in Tonking. Unter dessen Befehlen werden die Generale Regnier und Briere de l'Isle stehen. — Wie die „Agence Havas“ aus Madrid meldet, bekämpft es sich, daß König Alfonso sich im Laufe dieses Winters nach Rom begeben werde. — In der Senats-Commission verlas Minister-Präsident Ferry die Depesche Courbet's in

welcher dieser den Vormarsch auf Sontay anzeigt. — Die Kammer setzte für morgen die Verathung der neuen Tonking-Credite fest. — Zahlreiche Freiwillige melden sich nach Tonking.

Rom, 17. December. Nach dem „Journal de Rome“ wird der deutsche Kronprinz von der russischen Gesandtschaft aus, in dem Wagen derselben, zum Vatican fahren und sodann zur russischen Gesandtschaft zurückkehren, wo der Cardinal Jacobini den Besuch erwidern wird. Das Journal fügt hinzu, daß die Toleranz nur einem protestantischen Fürsten gegenüber und nicht gegenüber einem katholischen Souverän anwendbar sei. Die Blätter begrüßen aufs wärmste den Kronprinzen.

Madrid, 17. December. Sagaya wurde mit Majorität zum Präsidenten der Kammer gewählt. Die drei Vice-Präsidenten wurden gleichfalls aus der Partei Sagaya's gewählt. London, 17. December. „Reuter's Office“ meldet aus Hongkong: Ein Transport von 6000 Mann Franzosen und ein aus Kanonenbooten und Schaluppen bestehende Flotille sind nach Sontay abgegangen. Dieselben landeten in einer Entfernung von sieben Meilen von Sontay und bezogen ohne jeden Widerstand ein Lager. Der Feind wird auf 20.000 Mann geschätzt. Die Besatzung in Hanoi besteht gegenwärtig aus vier Compagnien.

Municipal-Ausschuß.

Beamten-Restauration des Hermannstädter Comitates.

Hermannstadt, 19. December.

Die heutige Generalversammlung des Hermannstädter Comitates, als dessen erster Gegenstand die Wahl der Comitats-Beamten für die nächste öberjährige Wahlperiode auf der Tagesordnung stand, eröffnete der Herr Obergespan Dr. Moriz v. Brennerberg um 10 Uhr Vormittags im Saale „Zum römischen Kaiser“, — der die wegen der Wichtigkeit der heutigen Tagesordnung sehr zahlreiche erschienenen neu gewählten Municipal-Ausschußmitglieder kaum in einer größeren Zahl seit dem December 1877 zu beherbergen die Gelegenheit gehabt haben mag — nach Begrüßung der neuen Comitats-Ausschußmitglieder in einer feierlichen die Wichtigkeit des vorzunehmenden Wahlaetes betonenden Ansprache die heutige Sitzung, von deren hochwichtiger Bedeutung für die Verwaltung des Hermannstädter Comitates auch das zahlreiche Erscheinen ansehnlicher Gäste vom Land und eines gewählten Stadtpublicums auf den Galerien unüberleugliches Zeugniß an den Tag legte. — Nach Eröffnung der Sitzung dankte der Herr Comitats-Vizegespan August Senor in gewählten Ausdrücken in seinem und im Namen des übrigen Beamtenkörpers für das bisherige Wahlmandat, das er in die Hände der Mandatanten zurücklegt, mit der Bitte, über dasselbe zu verfügen, wonach der Herr Vizegespan und dem ganzen Beamten-Körper für seine erspriessliche Thätigkeit und im höchsten Maße bekundeten Eifer und Hingebung seinen wärmsten Dank aussprach. — Zum provisorischen Notar wurde der bisherige Obernotar Cornel Tobias und zum Fiscal Gustav Gölner designirt und zur Uebernahme dieser Function aufgeführt.

Das Präsidium forderte die Versammlung auf, drei Mitglieder in den Candidations-Ausschuß zu wählen, worauf über Antrag Dr. Teutsch's: Dr. W. Bruckner, Albert Arz und Dr. Karl Wolff mittelst Acclamation gewählt wurden.

Vorsitzer ernannte gemäß § 68 XLII: 1870 von seiner Seite die Herren: Böhmke, Först und Dr. Senz zu Mitgliedern in den Candidations-Ausschuß.

Nachdem der Herr Obergespan als Vorsitzer den Candidations-Ausschuß dermaßen constituirt, begann derselbe seine hochwichtige Function, indem sämtliche Mitglieder sich in das Nebenlocale zur Feststellung der Candidationsliste zurückzogen und Vorsitzer die Sitzung auf einige Minuten aufhob.

Nach kurzer Zeit erschien der Candidations-Ausschuß und publicirte den Beschluß desselben, dem zufolge für die einzelnen Beamten-Stellen nachstehende Candidaten aufgestellt und alle acclamirt wurden, und zwar: als Vizegespan: Gustav Thalmann, Landesadvocat in Hermannstadt, wurde über Antrag Klein's zum Vizegespan acclamirt; auf den Posten des Obernotars wurde der bisherige Obernotar Cornel Tobias allein candidirt und per Acclamation gewählt; — zum Waisenamts-Präsidenten wurde Ludwig Herber, zum I. Beisitzer Franz v. Hutner, zum II. Beisitzer Karl Mangefius und zum Waisen-Vormunde Albert Löw acclamirt.

zum Oberbuchhalter wurde Karl Szekely, zum Vizebuchhalter Karl Aker, zum Fiscal Gustav Gölner, zum Cassier Otto Herber, zum Controllor Rud. Jahn und zum Physicus Dr. August Arz per Acclamation gewählt; zum ersten Vizenotar wurde Robert Sigerus, zum zweiten Vizenotar Stefan Stroja, zum Waisenamts-Vizenotar Johann Cretiu acclamirt.

Eine Deputation, bestehend aus den Herren: Drendi, Fabritius und Trombitas wurde gewählt, um den neugewählten Vizegespan Gustav Thalmann in die Generalversammlung einzuladen. Sodann wurde der Wahlaet fortgesetzt.

Acclamirt wurden: als Centralstuhlrichter L. Fabritius; als Mühlbacher Stuhlrichter der bisherige Centralstuhlrichter Friedrich Roth; für den Neumärkter Stuhlrichter-Bezirk, über Antrag Dr.

Breda's, wurde der bisherige erste Vizenotar Moses Branisce per Acclamation gewählt; für Leschkirch wurde Karl Gottschling und für Szeliste Livius Bran acclamirt.

Auch die Stuhlrichter-Adjuncten wurden in gleicher Weise gewählt, und zwar: bei dem Stuhlrichter-Ante in Hermannstadt Robert Simonis, in Mühlbach Mateiu Savu, in Neumarkt Karl v. Heidenberg, in Leschkirch Victor Binder und in Szeliste Bela Michel.

Als Bezirksärzte wurden im Centralbezirk Dr. Heier, Schuller, im Mühlbacher Bezirk Dr. Karl Maufsch, im Neumärkter Bezirk Dr. Clemens Munteanu, im Leschkircher Bezirk Dr. Josef Albrich, im Szelister Bezirk Dr. Johann Moga acclamirt. — Zum Central-Thierarzt wurde der bisherige Comitats-Thierarzt Karl Kreuzer und für den Neumärkter Bezirk mit dem Siege daselbst Michael Horedt einstimmig gewählt.

Hierauf wurde vom Vorsitzer die Beerdigung der neugewählten Beamten in feierlicher Weise in der Staatsprache vorgenommen, worauf der neue Vizegespan in einer längeren Rede sein Programm entwickelte und um die Unterstützung des Vorsitzers bat, die ihm auch zugesichert wurde.

Hiermit wurde der solenne Wahlaet ohne irgend welches Incidens zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt und somit der Anfang für eine neue Aera gemacht.

An die Tagesordnung gelangte jetzt die Wahl des Central-Wahlausschusses und die Ergänzung des Verwaltungsausschusses mittelst namentlicher geheimer Abstimmung. Als gewählt gingen aus der Urne hervor, und zwar:

In den Central-Wahlausschuß: Gustav Binder (Heltau), Nicolaus Christea, Josef Drotleff, Paul Dunka, Ludwig Fabritius, Arnold Friedemann, Karl v. Hannenheim, Michael Henel, Friedrich W. Herberth, Ludwig Herberth, Karl Klein, David Kraffer (Großpold), Alexander Led. Albert Leonhardt (Mühlbach), Dr. Julius Löw (Neumarkt), Julius Michaelis (Alzen), Dr. Johann Nemes, Albert Neugeboren, Wilhelm Reiffenberger sen. Daniel Schön, J. Schullerus (Marzob), Paul Theil, Cornel Tobias, Andreas Wagner sen. Moriz v. Welthern (Mühlbach).

In der Verwaltungsausschuß: Albert Arz, P. Cosma, Arnold Friedemann, Ludwig Klein, Josef Mörferdt.

Per acclamationem wurden gewählt in den ständigen Ausschuß: Albert Arz, Karl Arz, G. Barittu, Gustav Binder (Heltau), Josef Binder, Samuel Traugott Binder, Zacharias Boiu, Parthen Cosma, Dr. Aurel Brote, Nicolaus Christea, Nicolaus Ciugubean (Bojana), Emilian Cioran (Rafinar), Josef Drotleff, Johann Georg Göbbel, Georg Hann (Hammersdorf), Gustav Henrich, Wilhelm v. Hochmeister, Gustav Kapp, Stefan Kall (Hammersdorf), Johann Kessler, Josef Konnerth, Professor, Wilhelm Krafft, David Kraffer (Großpold), J. Michaelis (Alzen), Josef Mörferdt, A. Neugeboren, Gottfried Drendi (Leschkirch), Samuel Otto, Johann Pijo (Mühlbach), Johann Breda, Visarion Roman, Anton Schopf, Friedrich Schneider, Wilhelm Seraphin, Julius Sigerus, Johann Stoicuta (Sagsehor), Dr. Friedrich Teutsch, Ananias Trombitasiu, W. Valentin (Neumarkt), Heinrich Wittstod (Heltau).

In die Verifications-Commission: Karl Albrich, Friedrich Feiri, Stefan Kall, Albert Neugeboren.

In die Ueberprüfungs-Commission: Präses: Gustav Thalmann, Mitglieder: Moriz Guin, Karl Herzberg, Dr. Julius Löw, Zacharias Boiu, Ludwig Reiffenberger sen.

In die Sanitäts-Commission: Gustav Thalmann, Johann Popescu, Franz Frühbeck, Karl Jikeli, Karl Henrich, Alexander Led. Michael Martini, Karl Müller jun., Paul Theil, Georg Schimmel (Leschkirch), Wilhelm Seraphin, Julius Sigerus, Friedrich Zekelius.

In die statistische Commission: Gustav Thalmann, Robert Sigerus, Stefan György, Karl Harbt, Josef Konnerth, Joh. Müller, Dr. Emil Neugeboren, Samuel Otto, Johann Popescu, Visarion Roman, Johann Ruffa, Karl Schobesberger, Wilhelm Copony.

In die Gemeinde-Notar-Prüfungs-Commission: Gust. Thalmann, Präses, Johann Stroia (Mühlbach), Sam. Dorr, Demeter Florian, Otto Herberth, Wilhelm Hochmeister, Karl Mangefius, Friedrich Kosz, Heinrich Schuller, Julius Sigerus, Albert Teutsch.

In die Pferdebestellungs-Commission: Gabriel v. Radnotsai, für den Hermannstädter Bezirk, Moriz v. Welthern, für den Mühlbacher Bezirk.

In die Pferdebezug-Commission wurde als Präses Josef Konnerth, Professor, gewählt.

Schließlich wurde zum Comitats-Fiscal-Stellvertreter Advocat Samuel Borger einstimmig gewählt.

Nachdem noch zu Verificatoren Parthen Cosma, Franz Szalay und Herberth gewählt wurden, schloß Vorsitzer die Sitzung um 1/1 Uhr Nachmittags.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. December.

— Sr. I. und apostolisch I. Majestät geruhen allergnädigst der Fogarafer röm.-kath. Kirchengemeinde zu Schulbauzwecken 200 fl. zu spenden.

Namen, Rätze — und dann, und dann, — ja gewiß, Mama glaubt, daß Abda noch lebt und eines Tages wiederkommen werde. Die Geschichte von ihrem Tode am Hochzeitstage war also nur eine Fabel!

Ihre Wangen hatten sich mit Purpur überzogen, ihre Augen leuchteten. „Und wißt ihr, wo Abda's Sachen stecken, alle Kleider, Hüte, Schleifen? In den beiden großen Kisten hinter Mamas Zimmer, da wo die Schränke stehen, und die Hüfen mit Eingemachtem, wenn wir einmal Zucker genug aufstreuen konnten, um welches zu kochen!“

Else's flinke Hände ließen die Arbeit ruhen, sie sah sprachlos zu ihrer redseligen Schwester hinüber, während Rätze's Buch plötzlich zu Boden fiel und ein Bliß der Erwartung in den dunkeln Augen aufleuchtete.

„Meinen Namen hörtest du, Lucy? — In welcher Beziehung?“ „Aha,“ rief ungestüm das junge Mädchen, „du wußtest also immer, daß Abda lebt, daß sie wieder kommt, Rätze!“

„In welcher Verbindung hörtest du meinen Namen?“ wiederholte beinahe gebieterisch die ältere Schwester.

„Natürlich war von deiner Reise die Rede!“

„Und daß ich sie nicht machen kann, der paar Kleider wegen!“

„Rätze,“ bat Else, „Rätze, sei gut, sag mir, — wo ist unsere Schwester Adele?“

„Weiß ich es?“ rief verdrießlich die junge Donna. „Todt! längst begraben und zu Grunde gegangen, davon bin ich überzeugt.“

Lucy schüttelte den Kopf. „Was geschah denn aber an ihrem Hochzeitstage?“ fragte sie flüsternd, — „welch' ein Geheimniß gab es da, Rätze?“

„Eins, von dem die ganze Stadt zu erzählen weiß, über das die Klatschschwestern heute noch beim Kaffee in Entzücken gerathen, weil es gar so pizant, gar so ehrenrührig war! Weshalb sollte Mama es auch Kindern enthüllen? selbst mit mir hat sie nie darüber gesprochen. Ich weiß alles von Fremden.“

„Aber du wirst es uns erzählen, Rätze! Kann ich von dir nichts erfahren, so soll mir die alte Frau Flohr schon Rede stehen, sie hat immer hier in der Stadt gelebt und muß wohl wissen, was sich vor zehn Jahren zutrug.“

Rätze sah aus dem Fenster. „Allo in den beiden Kisten verwahrt Mama noch den Brautkitt, die Kleider und Mäntel?“ murmelte sie. „Aber weshalb sollte —“

Und dann unterbrach sie ihren Gedankengang. „Ich will euch Alles erzählen, was ich selbst weiß, Kinder. Einmal hättet ihr es doch erfahren! — Die Arme, an ihrer Stelle würde ich gehandelt haben wie sie.“ (Fortsetzung folgt.)

Eine kleine Rundreise.

Karlsburg, im December.

(Fortsetzung aus Nr. 275.)

Am 24. November verließ ich unsere Hauptstadt mit theilweise schwerem Herzen, aber um so leichterem Gelbdeutel. Nachdem bei der Casser der ungarischen Staatsbahn mein Rundreisebillet bis Arad von einer hübschen Dame, welche die Cassierstelle bekleidet, abgestempelt worden war, betrachtete ich nochmals die sonnenartigen elektrischen Lampen, von deren Helligkeit ich ein Vischen auch unserer städtischen Beleuchtung wünschte.

Nichts Böses ahnend nahm ich Platz im Coupé; allein die ungemischten Fremden wurden noch keinem Sterblichen zu Theil. Kaum hatte ich meinem mit bis an's Coupé begleitenden Freunde Karl das letzte Lebewohl zugewinkt, als auch der Zugsaufseher zur Controlle der Billets in's Coupé trat. Ich reichte ihm mein Billet mit der Bitte, nur ein Blatt aus meinem Reisebüchel zu nehmen; — derselbe aber machte eine strenge Miene, besah mein Billetbüchelchen von allen Seiten und antwortete mir dann ganz trocken: „Ich weiß, was ich zu thun habe — allein Ihr Billet ist nicht in Richtigkeit — wann haben Sie

die Reise angetreten?“ — Ich antwortete ihm der Wahrheit gemäß: „Am 8. November. Mein Billet gilt auf 40 Tage.“ Ich war über diese Wendung der Dinge ganz verblüfft, da mein Billet von Karlsburg bis Budapest überall gehörig respectirt worden war, nun sollte es plötzlich nicht richtig sein! — „Ich bitte leben Sie nur genau nach, das Billet muß richtig sein,“ erwiderte ich mit Indignation. „Nein, es ist ein Mangel daran“, antwortete der Conductor, „ich nehme das Billet mit mir und werde es Ihnen später zurückgeben.“ Nun sah ich da wie ein Verbrecher. Born und Neugierde über das Kommende wechselten so rasch in meiner Seele, wie die Bilder der rasch vorbeieilenden Scenen.

Bei der nächsten Haltestation interpellirte ich den Conductor wegen der Rückgabe meines Billets, denn ich wollte die Reise nicht zum zweitenmale zahlen, wie mir dies bereits einmal auf einer Fahrt nach Klausenburg am 7. Juli l. J. geschehen, wo der Conductor mir mein Retour-Billet bei der Ankunft in Klausenburg abgenommen hatte und ich trotz der vorgezeigten abgestempelten Legitimationskarte bei der Rückreise die Fahrt nochmals zahlen mußte. — Der Conductor weigerte sich auch jetzt noch mir mein Billet zurückzugeben und äußerte sich dahin, daß er dasselbe irgend Jemandem vorzeigen müsse. Ich machte gewaltige Fäuste — in der Tasche und lächelte freundlich vor innegehaltenem Aerger. — Endlich auf der dritten oder vierten Haltestation wurde ich von meinen Höllenqualen befreit. Der Conductor stieg zu mir in's Coupé, überreichte mir mein Rundreise-Billet mit der Angabe, daß auf der ersten Seite der Billetsammlung nebst dem Wiegensstempel der Datumstempel nicht abgedruckt sei und somit man nicht wissen könne, seit wann mein Billet ausgestellt und von mir benützt worden sei. Ich gab ihm die Versicherung, daß er sich hievon telegraphisch versichern könnte. Er brummte in den Bart, die Passagiere sollten nachschauen, ob die Billets in Ordnung sind, ich aber — nachdem ich mein Billet in Sicherheit gebracht hatte, lächelte ihn freundlich an: „Soll das nächstemal geschehen!“ — und wirklich kaum einige Stunden darauf hatte ich Gelegenheit mein Wort zu halten. (Fortsetzung folgt.)

Abends
Lust au
Theres
Vormitt
Freunde
Brück
herrühre
an einem
fortgesetzt
vater (k
zum Co
A. Tre
Dr. H.
Thierarz
dem Sit
Bezirk
Szabo
Birzbän
zum Vi
Fr. La
Vicegesp
1. Vize
zum W
Munt
zum Co
zum Ar
Tartl
mund:
H. Ci
und Fr
zu St
Robert
Daniel
notär:
zum P
zum Co
zum W
Flora
zu Beg
richtern
Laurea
erschei
mit der
Vorstell
Christi
Gräfi
zur Gr
der dor
allein
und wi
zu grün
Der W
zu gefe
weis h
Frauen
reiches
des Ai
Szah
sah in
ein un
zu gebe
belohnt
Spiel
selten
von L
Mörice
practise
den Te
auf der
von H
Meiner
Ludovic
ausdrük
Corres
vorige
ganz
der ne
verpfl
Abende
und bi
Sturm
regten
kräftig
der El
bedor
keinen
Fortbe
Fitzce
Besiff
wies d
dorbem
wird,
gleiche
Unter
welche
trag d
welche
Gener
für de
sucht,
des re
für de
kräftig
wenn
durch
beschl

— (Männerchor „Germania“.) Wegen des Musikvereins-Abends fällt die heutige Probe, nicht aber die gesellige Zusammenkunft aus. Nächste Probe Donnerstag den 27. December.

— (Kindergarten-Christfeier.) Im Kindergarten der Frau Theresia Sigerus, Elisabethgasse Nr. 41, findet Freitag, den 21. d., Vormittags 10 Uhr, die Christfeier statt, wozu alle Eltern und Freunde des Kindergartens höflichst geladen sind.

— (Ein Saft Korn) wurde vor einigen Tagen unter einer Brücke gefunden und aufs Rathhaus gebracht.

— (Zwei große Leuchter,) die etwa von einer Gasthausstiege herüberhingen, wurden in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch an einem Brunnen hängend gefunden und erliegen bei der Polizeidirection.

— (Municipalwahlen.) Bei der am 18. d. in Schäßburg fortgesetzten Beamtenrestoration wurden ferner gewählt: zum Waisenwarter (közgyám): G. Maurer (früher Stubrichter) in Marktkeifen; zum Comitatsphysicus: Dr. Fr. Kraus; zum Comitats-Thierarzt: A. Trencsenyi; zu Bezirksärzten: Dr. J. Schwarz (Großschenk), Dr. H. Müller (Keps), Dr. E. Schuller (Mediasch); zum Bezirks-Thierarzt: Szarka in Keps; zu Stubrichtern für Bell-Birtbalm mit dem Sitz in Mediasch: S. Lendvay, S. Fodor für den Kreisbezirk mit dem Amtssitz in Schäßburg; zu Stubrichter-Adjuncten: J. Szaboslay (Agneß-Inn), M. Boer (Keps), Gy. Komaromi (Bell-Birtbalm), Friedrich Groß (Kreisch); zum Cassa-Controllor: J. Prediger; zum Vizenotar beim Waisenamte: C. Peitsch; zum Unterarchivar: Fr. Lang.

— Im Kronstädter Comitat wurden gestern gewählt: zum Vicegespan: Julius Hölzl; zum Obernotar: Alexander Tompa; zum 1. Vizenotar: Ivan Panzel; zum 2. Vizenotar: Friedrich Jikeli; zum Waisenamtspräsidenten: Eduard Schuller; zu Assessoren: Jordan Muntean; Wilhelm Kostend; zum Oberbuchhalter: Karl Frühbeck; zum Cassier: Karl Matyas; zum Controllor: Julius Bittermann; zum Amtssiscal: Gregor Manardianu; zum Physikus: Friedrich Tarterler; zum Thierarzt: Josef Schramek; zum öffentlichen Vormund: Michael Schmidt; zu Stubrichtern: Gabriel Henter, H. Eitel, Franz Bildner; zu Bezirksärzten: Stefan Debiczky und Friedrich Voltresch; zum Waisenamts-Vorstand: Karl Gärtner; zu Stubrichter-Adjuncten: Martin Wendel, Friedrich Fischer, Robert Hibel.

— Im Fogarascher Comitat wurden gewählt: zum Vicegespan: Daniel Gramoiu; zum Obernotar: Johann Turcu; zum 1. Vizenotar: Jacob Popeneti; zum 2. Vizenotar: Sigmund Panzel; zum Physikus: Dr. Stefan Pop; zum Cassier: Nikolaus Czypu; zum Controllor: Gregor Negrea; zum Buchhalter: Ephraim Pandrea; zum Waisenamts-Präsidenten: Alexander Nagy; zu Assessoren: Johann Florea und Val. Herzenyi; zum Amtssiscal: M. Kapocjan; zu Bezirksärzten: Nikolaus Czintea und Georg Szabo; zu Stubrichtern: Constantin Pap, Alexander Belen, Emerich Herzenyi und Laurean Negrea.

— Unserem heutigen Blatte liegt der Prospect des in Wien erscheinenden verbreitetsten humoristischen Blattes „Kikeriki“, welcher mit dem 1. Januar 1884 seinen 24. Jahrgang beginnt, bei.

— Am 2. December fand in Schäßburg eine zweite Theater-Vorstellung der dortigen Dilettanten statt, deren Reinertrag zu einer Christbescherung armer Schulkinder verwendet werden soll.

— Eine vor 8 Tagen in Keps beerdigte 64jährige Witwe, Sara Gräf geb. Sommer, hat zur Erhaltung der Kesper Burg 500 fl. und zur Gründung eines Fonds für Anstellung einer Arbeitslehrerin an der dortigen ev. Hauptvolksschule A. B. 100 fl. testirt.

— Der in Keps bestehende Frauenverein sorgt gegenwärtig nur allein für die Regelung und schöne Instandhaltung des ev. Gottesackers, und wird demnach dem in der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen zu gründenden „allgemeinen“ Frauenvereine vorläufig nicht beitreten.

— Aus Eszék-Somlyó wird uns vom 17. d. M. geschrieben: Der Winter mit seinen langen Abenden scheint auch bei uns die Lust zu geselligen Zusammenkünften und Vergnügungen zu befördern. Beweis hierfür bietet das am 15. d. M. abgehaltene Abendkränzchen des Frauen-Vereins, welchem sich ein ausnehmend zahlreiches und gewähltes Publicum einfindet.

Das Programm nahm wie folgt seinen Verlauf: 1. „Capriccio sur des Airs Bohemiens“ von J. Schuller, vorgetragen von Frau Vertha Szab. Dieses mit seltener Meisterschaft und Bravour gespielte Stück fand so brausenden Beifall, daß selbe Dame sich veranlaßt fühlte, noch ein ungarisches Solostück „Szól a harang“ von St. Székely zum Besten zu geben, das ebenfalls durch Blumenpenden und stürmischen Applaus belohnt wurde. Genannte Dame gewährte durch ihr ausgezeichnetes Spiel ihrer Zuhörerschaft einen solch wahren Genuß, wie er uns hier selten zu Theil wird. Dieser Production folgte: 2. „A koldus asszony“ von Börsömarty, declamirt von Herrn Obergymnasial-Professor J. Möriz, welches ebenfalls großen Beifall erntete; 3. Theoretischer und practischer Vortrag des Herrn Obergymnasial-Professors G. Paal über den Telephon, und 4. Volkslieder, gesungen von Fräulein Rosa Fodor, auf dem Piano begleitet von Fräulein Anna Miklosy, auf der Violine von Herrn J. Miklosy. Auch diese Picee fand reichlichen Beifall. Der Reinertrag war 25 fl. Das Arrangement dieses Abends besorgte Frau Ludovica Paal, welcher wir auch hiemit unsere wärmste Anerkennung ausdrücken.

— Aus Szegedin, 17. December, schreibt uns unser dortiger Correspondent: Das Präsidium der hiesigen Gewerbevereinschaft hielt vorige Woche eine Generalversammlung, auf welche zu den besuchtesten des ganzen Jahres gehörte. Die Tagesordnung beantragte die Subvention der neu zu errichtenden Lehrlingschulen, in welche die Arbeitgebenden verpflichtet sind, ihre Lehrlinge dreimal die Woche von 6 bis 8 Uhr Abends in die Schule zu senden. Die Sonntagsschulen werden sifirt und dienen nur für Zeichenunterricht. Der Antrag wurde mit großem Sturm empfangen, der Präses konnte kaum Ruhe gebieten und die erregten Gemüther beschwichtigen. Der Vereins-Cassier Bodveg hielt eine kräftige Rede gegen den Antrag und wies darauf hin, daß es Pflicht der Eltern und der Regierung sei, die Knaben eher lernen zu lassen, bevor diese in die Lehre des Handwerks Aufnahme finden, beantragte, keinen Kreuzer für die Tageschulen zu bewilligen und stimmte für den Fortbestand der Sonntagsschulen, die für Lehrlinge hinfänglich sind. — Filipcsics hielt eine nicht minder stürmische Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde und stimmte auch gegen die neue Anordnung, wies darauf hin, daß die Lehrlinge durch den Abend-Cours sittlich verdorben werden und die ganze Hausordnung des Arbeitgebers gestört wird, beantragte, eine Petition beim Ministerium einzureichen, daß dergleichen neue Lasten unerträglich und das Kleingewerbe lahm legen würden. Unter den anwesenden 3—400 Mitgliebrern fand sich kein Einziger, welcher dem Antrag beistimmte; zum Schluß wurde der modificirte Antrag des Schutzes Johann Bepvary mit Majorität angenommen, nach welchem der Bürgermeister amtlich verständigt wird, daß der hiesige Gewerbeverein die neu zu errichtenden Abend-Course für gefährlich, sowohl für den Lehrling als auch für den Arbeitgeber findet und dringend ersucht, die Sonntagsschulen weiter zu erhalten, wozu der Verein 10% des reinen Vermögens beiträgt, wie es die Statuten vorschreiben; doch für den proponirten Abend-Cours kann der Verein mit Hinweis der triftigen Gründe keinen Kreuzer beisteuern, und macht für die Folgen, wenn diese vom Grafen Jidy beantragte Schulangelegenheit mit Gewalt durchgeführt werden sollte, die Regierung verantwortlich. Die Sitzung beschloß, aus eigenem Antriebe nicht die geringsten Mittel zu bieten, um

die Abend-Course abzuhalten: im Gegentheile erklärte sie einstimmig, sämtliche Lehrlinge zu entlassen und von nun an nur Tagewerke zu halten. — Der Beschluß wurde dem Bürgermeister amtlich vom Vereine überreicht.

— (Todesfälle.) Der 1. Musikdirector in Berlin, Theodor Rhode, ist daselbst am 12. d. im 63. Lebensjahre, — Baronin Coeline Widmann am 16. d. in Brinn im Alter von 51 Jahren gestorben.

— (Ein russischer Proceß.) Julie Ditrowlewa, jener weiblich Pseudo-Zwojtschik (Rutscher), der in diesem Sommer in Petersburg gemeinsam mit einem Complicen einen Raubanfall auf einen wirklichen männlichen Zwojtschik ausführte, die dann trotz aller Beweise ihrer Schuld, von den Geschworenen freigesprochen, und nachdem dies Urtheil cassirt, dieser Tage abermals vor die Geschworenen gestellt wurde, ward nach zweitägigen Gerichtsverhandlungen wiederum freigesprochen, ihr Complice, der Bauer Chudin dagegen auf zwei Jahre in die Arrestantencompagnie eingereiht. Die Ditrowlewa ist ein gesund und blühend aussehendes Mädchen mit sympathischen typisch russischen Gesichtszügen. Ihre Mutter und ihr Bruder Constantin Ditrowlew erklärten dagegen, daß die Angeklagte von klein auf ein kränkliches Kind gewesen. Der Bruder fügte hinzu, daß er an seiner Schwester eine ebenso entschiedene Antipathie gegen die Männer wie ungewöhnliche Liebe zu hübschen Personen weiblichen Geschlechtes bemerkt habe. Andererseits hatte Zeuge in Erfahrung gebracht, daß seine Schwester einem Kinde das Leben gegeben. Die Zeugin Stebanow, die spätere Aufseherin des Untersuchungsgefängnisses, bezeugte daß die Ditrowlewa während ihres Aufenthalts dortselbst mehrmals den Versuch gemacht habe, sich das Leben zu nehmen. Sonst hatte sich die Angeklagte während ihres Aufenthaltes im Untersuchungsgefängnis auch mit der Abfassung eines Projectes zur „Reorganisation des Zuchtwesens“ abgegeben, in welchem sie vorschlägt, die Pferde durch Menschen zu ersetzen. — Dr. Randiski, der die Ditrowlewa während vier Monate im Nikolai-Hospital behandelte, als Zeuge befragt, wies auf eine von ihm an derselben beobachtete Verirrung des geschlechtlichen Instinctes hin; sie benahm sich jungen hübschen Frauen gegenüber immer wie ein leidenschaftlich liebender Mann, wobei ihre Gesicht glühte, die Augen blühten und ihre Bewegungen elastischer wurden. — Nach der Expertise begann die Schlussverhandlung. Die Ditrowlewa machte von dem Rechte des letzten Wortes ausgedehnten Gebrauch. Zudem sie ihre Mißgeschicke mit dem Tone der Wahrhaftigkeit erzählte, machte sie auf die Geschworenen und das Publicum einen so tiefen Eindruck, wie dies kaum jemals den berufenen Rednern gelang. Reuten, denen die Sache ganz fern lag, traten die Thränen in die Augen, und eine Dame erlag sogar einem hysterischen Anfall, so daß der Präsident eine Pause eintreten lassen mußte. Nach anberathsbühiger Beratung erkannten die Geschworenen um 6 Uhr Morgens die Ditrowlewa des ihr zur Last gelegten Verbrechens nicht schuldig.

— (Eine Jubiläumsgabe.) Banquier C. tritt am Morgen in das Comptoir und begrüßt seinen Buchhalter, welcher heute vor 25 Jahren in das Geschäft getreten ist, mit den wärmsten Worten, indem er ihm ein verschlossenes Couvert überreicht mit der Bemerkung: „Dies zur Erinnerung für Sie an den heutigen Tag!“ — Dankend nahm der Jubilar das Couvert entgegen, wagte dasselbe aber nicht zu öffnen. Erst auf freundliches Zureden des Gebers öffnete der Gefeierte dasselbe, und siehe da, das Couvert enthielt die Photographie seines Principals! Der also Beschenkte war sprachlos vor Erstaunen! „Nun,“ sagte der Banquier, „was sagen Sie dazu?“ „Sieht Ihnen sehr ähnlich,“ erwiderte der Buchhalter.

Aufruf

zur Betheiligung an der allgemeinen Landesaussstellung in Budapest im Jahre 1885.

Zu Folge der Bestimmung des XII. G.-A.: 1883 wird im Jahre 1885 in der Hauptstadt Budapest eine allgemeine Landesaussstellung abgehalten werden.

Ueber Anfordderung der Kronstädter Ausstellungsbezirks-Commission hat sich für Hermannstadt und den Hermannstädter Comitat (mit Ausnahme der Stadt Mühlbach und die zum Mühlbacher Stubrichterbezirk gehörigen Landgemeinden) ein Ausstellungs-Comité gebildet, welches in allen Ausstellungsangelegenheiten die Vermittlung zwischen den Ausstellern und der Bezirks-Commission, beziehungsweise der Budapest Central-Commission, besorgen wird.

Zur Erleichterung der Geschäfte haben sich innerhalb des Hermannstädter Orts-Comités nach den verschiedenen Ausstellungsgruppen die nachfolgenden Actions-Comités gebildet, (welche die Agitation zur Betheiligung an der Ausstellung, die Vertheilung, beziehungsweise Uebnahme der Anmeldebogen, sowie die Ertheilung etwaiger, auf die betreffenden Ausstellungsgruppen bezüglicher Auskünfte zu vollführen haben) — nämlich:

Actions-Comité I.

Obmann: Josef Drotloff, städtischer Waisenamts-Affessor und Obmann des landwirthschaftlichen Bezirksvereines in Hermannstadt. Für die Gruppen I: Landwirthschaft und landwirthschaftlicher Fachunterricht; II: Gartenbau, Weinbau; III: Lebende Thiere; IV: Thierische Producte.

Actions-Comité II.

Obmann: Samuel Otto, Weißbäcker und Gewerbevereins-Vice-director in Hermannstadt.

Für die Gruppen VII: Chemische Industrie; VIII: Lebensmittel als Gewerbeartikel; IX: Wein und andere geistige Getränke; X: Thon- und Glasindustrie; XI: Eisen- und Metallindustrie; XII: Holzindustrie (außer den in die Möbel-, Einrichtungs- oder Forstgruppe gehörigen Gegenständen); XIII: Lederindustrie.

Actions-Comité III.

Obmann: Wilhelm Krafft, Buchdruckereibesitzer in Hermannstadt. Für die Gruppen XIV: Papierindustrie; XV: Spinn- und Webindustrie; XVI: Bekleidungsindustrie; XVII: Möbelindustrie und Decorativ-Wohnungseinrichtung; XVIII: Gold- und Silberarbeiterwaaren und Schmuckgegenstände, Galanteriewaaren und Kurzwaaren; XIX: Vervielfältigende Kunstgewerbe; XX: Musikalische Instrumente.

Actions-Comité IV.

Obmann: Otto Müss, Stadtingenieur in Hermannstadt. Für die Gruppen: XXI: Wissenschaftliche Geräte und Apparate; XXII: Fuhrwerke; XXIV: Maschinenindustrie; XXV: Verkehrswesen; XXVI: Schiffahrt und Marine; XXIX: Hausindustrie; endlich ad ditionelle Ausstellung, II. Arbeiter-Ausstellung, d. h. Erzeugnisse von Lehrlingen und Gesellen.

Da der Termin zur Anmeldung der Ausstellungsgegenstände dem Ausstellungsreglement nach bereits mit 31. December laufenden Jahres abläuft, für nach dieser Zeit, jedoch vor dem 1. Mai 1884, angemeldete Gegenstände aber eine um 10% erhöhte Platzgebühr zu bezahlen ist, so hat weiters das Hermannstädter Orts-Comité den Versuch gemacht, im Hinblick darauf, daß seine Constatirung sich erst vor Kurzem vollziehen konnte, für die p. t. Aussteller seines Vereines die Nachsicht von jener Bestimmung zu erwirken, — doch ist eine diesbezügliche Entschcheidung noch nicht erlosfen.

Indem schließlich auf das Ausstellungsreglement hingewiesen wird, welches die näheren Bestimmungen über die abzuhaltende Ausstellung enthält und von welchem Exemplare entweder im Wege des Hermannstädter Orts-

Comités oder der oberwähnten Actions-Comités zu erhalten sind, — ergeht an alle, zum Bereiche dieses Orts-Comités gehörigen p. t. Industriellen, Gewerbetreibenden, Landwirthe u. A. die Aufforderung, im Hinblick auf die schönen und Erfolge versprechenden Ziele und Aufgaben dieser Landesaussstellung durch eine rege und ansehnliche Betheiligung an derselben ihre Theilnahme für das Aufblühen der Industrie, des Gewerbes, der Landwirthschaft u. s. w. unseres Landes bethätigen zu wollen.

Hermannstadt, am 15. December 1883.

Das Hermannstädter Orts-Comité für die Budapest allgemeine Landesaussstellung im Jahre 1885:

Martin Schuster m. p., Präsidium.
Robert Sigerus m. p., erster Schriftführer.

Zeitungslesern

bietet das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ in der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregendste Lectüre. In Folge dessen vermochte es sich einen festen Stamm von 73000 Abonnenten zu erwerben und gleichzeitig zu der gelesensten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands emporzuschwingen. Die große Verbreitung des „Berliner Tageblatt“ liefert außerdem den besten Beweis, daß es die Bedürfnisse des zeitungslesenden Publicums im weitesten Maße zu befriedigen weiß. Durch täglich zweimaliges Erscheinen ist das „B. T.“ in der Lage, alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das „B. T.“ beobachtet eine gänzlich unabhängige, freisinnige, politische Haltung und unterhält Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen, daher rascheste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme. Ein eigenes parlamentarisches Bureau liefert dem „B. T.“ schnelle und zuverlässige Berichte. Umfassende Handelszeitung und Courszettel der Berliner Börse. Vollständige Zeichungsblätter der Preussischen und Sächsischen Lotterie, sowie Ausloosungen der wichtigsten Loospapiere. Ausgedehnte Anwendung des Telegraphen-Draths und deshalb frühzeitige Meldung aller wichtigen Ereignisse. Reichhaltige und wohlgeschickte Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Die hervorragenden Erscheinungen der Litteratur und Wissenschaft werden allwöchentlich in besonderen Essays besprochen. Theater und Kunst finden im täglichen Feuilleton des „B. T.“ sorgfältige Behandlung, außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Das Roman-Feuilleton des nächsten Quartals bringt den neuesten Roman von Wilkie Collins: „Gery und Wissen“, der in England ein ungewöhnliches Aufsehen erregt hat. Er übertrifft an Spannungszweiz und dichterischen Werth fast alle früheren Romane, die der erfindungsreiche Verfasser der „Frau in Weiß“ bis jetzt veröffentlicht hat. Die Fäden der Handlung sind so künstlerisch verschlungen, daß das Interesse bis zum letzten Augenblick in Athem gehalten wird. Das „B. T.“ wird durch stete Vervollkommnung und Erweiterung seines Inhalts bemüht bleiben, sich nicht allein auf dem erreichten Höhepunkte zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu fesseln. Die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ empfangen außerdem vier werthvolle Separat-Beilagen: das illustrierte Wochenschrift „U. L. K.“, das belletristische Sonntagsblatt: „Deutsche Beilage“, die „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“ und den „Industriellen Wegweiser“ zu dem enorm billigen Abonnementspreise von nur 5 Mark 25 Pf. für das Vierteljahr. Man beliebe das Abonnement bei dem nächstgelegenen Postamt schnelligst anzumelden, damit die Zusendung des Blattes vom 1. Januar 1884 ab pünktlich erfolge.

Original-Telegramme.

Neckstern, 19. December. (Ung. T.-C.-B.) Der Candidat der Antisemiten, Badnay, wurde mit einer Mehrheit von 33 Stimmen gegen den Regierungscandidaten zum Abgeordneten gewählt.

Berlin 19. December. (Ung. T.-C.-B.) Das Abgeordnetenhaus wurde bis zum 8. Januar l. J. vertagt. Zu dem heutigen Diner bei dem Kaiserpaar waren alle Botschafter mit ihren Gemahlinen, Militär-Bevollmächtigte, die Minister, Hagfelst und Molke geladen.

Rom, 19. December. (Ung. T.-C.-B.) Der deutsche Kronprinz, der König, der Herzog von Aosta, der Kronprinz von Italien, der Prinz von Baden, v. Keudell und fremde Militär-Attachés wohnten der heutigen zweitägigen Truppen-Revue bei.

Belgrad, 19. December. (Ung. T.-C.-B.) Die Meldung der Blätter, daß die Jaicarer Statarial-Untersuchung den Vertreter Rußlands, Per siani, compromittirende Umstände ergab, ist un wahr.

Lotto-Ziehung

Som 19. December.

Brünn: 80 37 77 83 35.

Fremden-Liste

vom 19. December.

Hotel Neuröder. J. Grams, Official, von Blasendorf; J. Sfelas, Notar, von Karlsburg; S. Weiß, Kaufmann, von Budapest. Hämischer Kaiser. M. Wenbl, Pfarrer, von Gergerdorf; Daniel Schoppelt, Decanum, Johann Pils, Polizeidirector, von Mühlbach. Mediascher Hof. Moriz v. Weltbern, k. l. Major, Adolf Wellmann, Steuer-Inspector, F. Binder, Apotheker, von Mühlbach; J. Kelega, Richter, von Gerarui.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. December 1883.

Ung. Goldrente, 6%,	120.06	Ung. Prämien-Lose	112.50
Ung. Goldrente, 4%,	87.90	Reichsanleihe n. Szeged. Lose	110.60
„ Papierrente	85.25	Deherr. Staatsanleihe in Papier	79.10
„ Eisenbahn-Anleihen	139.—	Deherr. „ „ in Silber	79.70
„ Oest. I. Emis. St.-Oblig.	91.75	Deherr. Goldrente	98.50
„ II.	113.—	1860-er Staats-Anleihen	135.—
„ 1876-er Staats-Oblig.	97.—	Deherr.-ung. Nat.-Bauk.-Actien	855.—
„ Grundentlastungs-Obligation	100.25	Ung. Creditbank-Actien	286.—
„ Grundentl.-Oblig. mit Berl.-	99.50	Deherr. Credit-Actien	287.—
„ Lomb.-Vened. Grundentl.-Oblig.	99.60	Silber	—
„ detto „ detto mit Berl.-	98.75	R. l. Ducaten	5.71
„ Siebenb. Grundentl.-Oblig.	99.75	20 Francs Goldstücke	9.59
Kroat.-Slavon.	100.—	100 Mark Deutsche Reichswähr.	59.30
Ung. Staatsanleihe-Obligation	97.50	Prämb. (für Brünna) „ „	121.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. December 1883.

Ung. Goldrente	120.70	Ungarische Prämien-Lose	112.75
4-procentige Goldrente	87.95	Reichsanleihe n. Szeged. Lose	110.40
5-procentige Papierrente	85.25	Deherr. Staatsanleihe in Papier	79.25
Ung. Eisenbahn-Anleihen	138.75	Deherr. Staatsanleihe in Silber	79.75
Ung. Oest. I. Emis. St.-Oblig.	91.60	Deherr. Goldrente	98.70
„ II.	115.50	1860-er Staats-Anleihen	135.25
„ III.	96.80	Deherr.-ung. Nat.-Bauk.-Actien	838.—
Ung. Grundentlastungs-Oblig.	100.25	Ungar. Creditbank	286.—
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.-	99.25	Deherr. Credit-Actien	286.75
„ Lomb.-Vened. Grundentl.-Oblig.	99.50	R. l. Ducaten	5.73
„ detto „ detto mit Berl.-	98.75	20 Francs-Stücke	9.60
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	99.25	100 Mark Deutsche Reichswähr.	59.30
Kroat.-Slav.	100.—	Lomb. Papierrente 5%, Wiener	98.85
„ Staatsanleihe-Obligation	97.50		

Verzeichnis

ber in Hermannstadt vom 1. bis 16. December 1883 Verstorbene: Den 4. Petrus Schuller aus Arbegan, Dienstinnecht, 23 J., evang., Querschwunden, Mühlgasse Nr. 13. — Das todtgeborene Mädchen der Magd Sarah Leonhardt, Schützengasse Nr. 16. 6. Elise Hermine, Tochter des Tagelöhners Georg Schunn, 1 J. 6 M., evang., Ruhr, Burgethor- jannie Nr. 193. — Dr. Johann Dorcia aus Szeliste, Landesadvocat 47 J., gr.-or., Tuberculose, Peltauergasse Nr. 27. 7. Michael Stefani aus Peltau, Wollweber, 68 J., evang., Herzperverfaltung, Fr. J.-B.-Sp. 8. Ernst Dingel aus Jannisch (Schlesien), Schuh- macher, 76 J., r.-lath., Lungenödem, Fr. J.-B.-Sp. — Franz, Sohn des städtischen Thürmers Samuel Fogarischer, 7 J. 3 M., ev., Hirnhautentzündung, Kneipgasse Nr. 2. — Der todtgeborene Knabe des Maurers Ludwig Keresedy, Schmiedgasse Nr. 20. 10. Wilhelm Schaflovsky aus Kronstadt, Kaufmann, 32 J., evang., Gehirn- und Rückenmark, Landes-Irrenanstalt. — Hans Karl, Sohn des Maschinenfabrikanten Andr. Kieger, 6 Mon., evang., Lungenentzündung, Säg- gasse Nr. 18. 11. Das todtgeborene Mädchen des Maurers Juon Romisch, Kirchgasse Nr. 11. — Maria Simion, Tagelöhnerin, 60 J., gr.-lath., Herzfehler, Fr. J.-B.-Sp. 12. Friedrich Weber, Fleischhauer, 56 J., ev., Lungen- lähmung, Salzgasse Nr. 31. — Gustav Wendel aus Neumarkt, t. ung. Bezirks- richter in Pest, 63 J., ev., Krebs, Burgetorgasse 4. 13. Johanna Szemlisch, Bahnbauingenieurin, 33 J., röm.-lath., Tuberculose, Fr. J.-B.-Sp. — Marie Binder, Kupfer- und Schmiedgattin, 65 J., ev., Rippenfellentzündung, Burgetorgasse Nr. 17. — Josefa Sauer, Rechnungsführergattin, 58 J., ev., Lungenlähmung, Wagnergasse Nr. 13. 14. Christine Nieblich, Putzmacherin, 80 J., ev., Altersschwäche, Kleine Erde Nr. 9. 15. Ferdinand Feitberg, Maurer, 51 J., ev., Tubercu- losis, Hunderücken Nr. 7. — Georg Höhr aus Schäßburg, Webermeister, 54 J., ev., Luftröhrenschwindel, Franziskanergasse 1. Hermannstadt, am 18. December 1883.

Rasche Binderung und Beseitigung der heftigsten

Sichtschmerzen

Rh u a u. Nervenschmerzen,

als: Gesichtschmerzen, Migräne, Hüftweh (Sciatica), Ohrenschmerzen, rheum. Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfe, all- gemeiner Muskelschwäche des Zitterns, sowie theilweiser Erschlaffung oder Zerschmettertheit der Glieder und der bei Witterungswechsel auftretenden Schmerzen in verheilten Wunden, partieller Lähmungen etc., bewirken schon einige Einreibungen mit dem aus Heilkräutern der Hochalpen bereiteten, allgemein als das beste, schmerzstillende Mittel anerkannten Pflanzen-Extractes:

„Neuroxylin“

des Apothekers Julius Herbabny in Wien.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.



Das von Ihnen herbereitete Neuroxylin hat mich von meinem schon mehrere Wochen anhaltenden Rheumatismus befreit. Schon nach acht- tägigem Gebrauche dieses vor- trefflichen Mittels konnte ich wieder laufen, was ich schon fast verlernt hatte. Daber fühle ich mich zum größten Danke verpflichtet, werde auch stets bemüht sein, anderen Leidensgefährten dieses vor- zügliche Mittel anzurufen. Wiesenthalerplatz a. Reize, 25. Januar 1883. Franz Fischer.

Da das von Ihnen bezogene Neuroxylin schon Einige von ihrem Sichteiden gänzlich geheilt hat, so erlaube ich die Leute immer wieder, dieses wirksame Heilmittel für sie zu bestellen, bitte daher wieder um 6 Flaschen stärkerer Sorte per Nachnahme. Grögenhof, B.-St. Anna am Aigen, 29. Juni 1883. Franz Wolf. (eindeutlich)

Da meiner Frau Ihr Neuroxylin ganz gut geholfen hat, so spreche ich Ihnen meinen tausend- maligen Dank aus und ersuche, mir noch zwei Flaschen per Post zu senden. St. Veit (Räntzen), 1. December 1882. Math. Flaschberger.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma u. Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage. Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte behördlich prot. Schutzmarke, auf die wir zu achten bitten.

Central-Versendungsdepot für die Provinzen: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ des J. HERBABNY, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. — Depots ferner bei den Herren Apothekern: Birkhalm: W. Unberath; Klausen- burg: E. Valentini; Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd. Jekelins, C. Schuster, Fr. Strenner. [959] 6-20

Telegramm!

Sorben wurde die große Weihnachts- ausstellung eröffnet bei

G. W. Grohmann,

Heltauergasse Nr. 8,

zu deren Besuche das p. t. Publicum hiemit höflichst eingeladen wird.

Man findet daselbst die größte und feinste Auswahl von

Christbaum-Behängen,

und zwar in:

Schaumgebäck,

fein und feinstem

Zuckerwerk

von fl. 1.80 bis fl. 7.— per Kilo,

Chocoladen

in Pracht-Enveloppen, Chocolate-Würstel, Fische, Cigarren, Schinken, Kastanien, Puffen, Arabesken mit Liqueurfüllung, Krampusse und noch vielen anderen Figuren,

Salonbonbons:

Devisen, Stephanie, Salon, Weinscharl, Sou- venir, Eis, Fondant, Erdbeer, Himbeer, Mai- trant, Thautropfen und noch 70 andere Sorten.

Bäckereien:

Hafelnuß, Chocolate, Mandel, Patience, Vanille, Macronen, Scheiben, Champagner-Biscuits, Mandel-Brezel, Mignon-Letzellen und acht englische Theebäckerei in 10 Sorten,

Zwieback:

Grazer, Preßburger, Jächler, Wäfler, Ostrowsky, Anis, Graham, Reichenauer, Kronprinz, Rinder- und Grazer Butterkn.

Marcipan-Confect,

Rachat u. Halva,

Bozener Früchtenbrod

per Stück 22 und 38 kr.,

Bozener Obst,

succat und condir,

Mandolato

1 Stück 20 kr.,

Feigen,

Sultan, Kranz, Schachtel, Fassel- und Gdrzer,

Datteln,

asiatische und afrikanische,

Hafelnüsse,

italienische, runde und lange,

Marbots-Nüsse,

Wall-Nüsse,

Christbaum-Kerzen

aus Stearin und Cerosin,

Christbaum-Leuchter

mit prächtvollen Reflectoren,

Lametta,

Gold- und Silberhaar zum Verzieren der Bäume,

Nüsse-Gold und -Silber,

Rauschgold,

Buntpapiere,

Limonen und Pomeranzen,

ferner:

Frisches Obst:

Apfel, Rosmarin, Vavellen, Grelböhmer, Freistling, Danziger Kant und Reinetten,

Tafel-Trauben,

sowie

Bonbonniere, Cartonagen,

gefüllt und ungefüllt,

von 10 kr. bis fl. 3.50 per Stück.

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme auf das Prompteste erledigt. [1068] 1-3

Alein-Holz-Verkehr.

Kurz geschnitten, zu Halb-, Viertel- und ganzer Meter-Klaster, im Hause Jung- wald-Strasse Nr. 1 vis-à-vis dem Mauthause. (964) 12

Bestes Buchenholz,

trocken, ungeschwemmt, Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2 und 1/4 Klasterverse, ist billigst zu haben bei Karl Roth, Burgermühle. Waggonweise à 6 Klastern Vorzugspreise. (922) 18

Promessen

Credit-Lose

à fl. 4.50 sammt Stempel, Haupt-Treffer fl. 150.000,

Wiener Communal-Lose,

à fl. 2.75 sammt Stempel, Haupt-Treffer fl. 200.000,

zur Ziehung am 2. Januar 1884 sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [1061] 1-5

Für den Weihnachtstisch

empfehle: Lebkuchen, Klezenbrod, die beliebtesten Fuß- und Mohnstrudl, sowie Torten, Strikeln und Gugelhupf.

Zucker- und Chocolate-Weihnachts-Ausstellung

Conditorei Berthold Frenz.

Größte und reichste Auswahl in Bonbonniere und Cartonagen, Wind- bäckerei, Theegebäck (Biscuit, Mandel, Hafelnuß- und Patience-Bäckerei). Ueberhaupt noch sehr viele, hier nicht genannte Gegenstände zum Behängen der Christbäume zu den billigsten Preisen. (1052) 3-3

Grosse Weihnachts-Ausstellung!

J. F. Schneider in Hermannstadt

beehrt sich, auf sein durch große Bezüge besonders reichlich sortirtes Waarenlager in den verschiedensten Galanterie-Artikeln aus: Glas, Porzellan, Majolika, Thon, Bronze, Leder, Holz, Meerscham, Bernstein und Guß, ferner auf die reichliche Auswahl in Spiegeln, Bildern und Lampen, letztere aus R. Dittmar's Fabrik, endlich auf Chinasilberwaaren aller Art aufmerksam zu machen und daselbe zum Einkaufe von

„Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken“

unter Zusicherung der billigsten Bedienung zu empfehlen. (1058) 3-5

Weihnachts-Ausstellung.

Bekanntmachung.

Gefertigter gibt sich die Ehre, hiermit bekannt zu geben, daß er wegen Kränklichkeit und Ueberhäufung des Waarenlagers vom 1. December 1883 angefangen in seiner

Galanterie-, Parfümerie- und Nürnbergwaaren-Handlung

theilweise zu tief unter den Selbstkosten herabgesetzten Preisen verkaufen, theilweise aber, und zwar für minder Rincerpielwaaren, als: Aufstellsachen, Holzspielereien, Christbaum- kerzenhalter und Decorationen aller Art ein

gänzlicher Ausverkauf zu jedem Preise stattfinden wird.

Unter günstigen Bedingungen ist das Geschäft auch im Ganzen zu verkaufen.

Für die herannahende Saison ist besonders zu empfehlen in

Weihnachts-, Neujahrs- und Fest-Geschenken

eine sehr große Auswahl in prächtvollen Galanterie-Gegenständen und Ge- brauchsartikeln aller Art; die Waaren sind durchwegs ganz neu und modern ge- halten und erlaube ich mir an einen hohen Adel und l. l. Militär, hochhohen l. ung. Herren Beamten und geehrten Mitbürgern die höfliche Bitte, diese hier seltene gute Gelegenheit zum billigen Einkaufe durch zahlreichen gütigen Zuspruch ausnützen zu wollen; ich werde bestrebt sein, allen ge- rechten Wünschen mit äußerster Bereitwilligkeit entgegen zu kommen.

Gochachtungsvoll

Samuel Stengel,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 19.

[1019] 6-12

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme auf das Prompteste effectuirt.